

Meine Wiederentdeckung

Mit 24 Jahren – im Jahr 2000 war das – begann ich ernsthafte Gedichte und Lieder zu schreiben. Eines dieser damals entstandenen Gedichte heißt „Moll und Dur“. Ich schrieb es im jugendlichen Sturm und Drang und vertonte es einige Jahre später. Aber dann ließ ich das Liedgedicht für etwa 15 Jahre unbeachtet in einer Gedichtmappe verschwinden – bis ich es mit Mitte 40 bei der Durchsicht meiner alten Unterlagen wiederentdeckte.

„Moll und Dur

*All die künstlich frohen Fratzen, / all das Lachen nur als Spiel, / all die Leute, die bald platzen,
/ übertoll von Selbstsucht viel.*

*All die Freundschaft bloß geheuchelt, / all das Mögen bloßgestellt / und im Rücken dann
gemeuchelt, / all die Liebe nur für Geld.*

*All die Tiefe im Verflachen, / all der Anspruch im Vergehen / und oft nur noch hohles Lachen,
/ all die Wahrheit im Verwehen.*

*All die Wärme im Entweichen, / all die Kälte um uns rum, / Konkurrenz will sich einschleichen
/ und Vertrauen, das bleibt stumm.*

*Ach, ich will da nicht mitmachen, / meine eignen Wege gehen, / ich will nur voll Freude
lachen, / echte Freundschaft eingestehen.*

*Ich will Wärme, keine Kälte / ich will Leben tief und pur, / niemand anderem was vergelten, /
manchmal Moll und manchmal Dur.“*

Über jedem Sonntag steht in unserem evangelischen Kalender ein Bibelvers, an diesem Sonntag: „Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich.“ (Lukasevangelium, 10,16a). Jesus sagt dies zu seinen Jüngern, als er sie als seine Boten in die Welt sendet. Dieser Vers erinnert mich daran, dass ich als Mensch eine Stimme in der Welt habe. Als Christ habe ich eine Stimme für die Sache Jesu – für Liebe, gegenseitige Fürsorge, Freundlichkeit.

Wenn ich mein Liedgedicht heute lese, spüre ich den Anspruch. Wir leben noch immer in einer kalten, künstlichen Welt, in der Heuchelei, fehlender Tiefgang, hohles Lachen und Selbstsucht an der Tagesordnung zu sein scheinen. Genau in diese Welt bin ich gesandt, um eine Stimme für die Sache Jesu zu sein. Ich fühle den Auftrag, nicht mitzumachen bei den künstlich frohen Fratzen, aber mich auch nicht aus der Welt zurückzuziehen.

Bote Jesu zu sein, bedeutet, der Kälte dieser Welt Wärme entgegenzusetzen. Es bedeutet, ehrliche Freude und auch echte Klage zuzulassen. Ich soll es wagen, das Leben tief und pur zu leben, mit all seinen Zwischentönen. Wenn ich das tue, werde ich als Bote Jesu vernehmbar. Und wer mich dann vernimmt, der hört und erlebt hoffentlich ein Echo von Gottes Liebe.

Für die nächste Woche wünsche ich Ihnen und mir den Mut, das Leben tief und pur zu leben, wenn es dran ist in Moll oder in Dur.